

Gotthold Ephraim Lessing – *Der Besitzer des Bogens / Der Rabe und der Fuchs*

Da: *Fabeln. Drei Bücher* (1759, estratto)

Genere: narrativa - favola

La raccolta ricopre particolare importanza in quanto non contiene solo una serie di favole – alcune rielaborate, altre inventate – dall'autore, bensì anche una riflessione teorica su questo particolare genere. Secondo Lessing una favola deve, infatti, attraverso la narrazione di un caso ben specifico con un elevato grado di veridicità, rendere esplicito un insegnamento morale riconoscibile dal pubblico. Affinché ciò avvenga, la favola può fare (e normalmente fa) uso di animali, poiché a essi possono essere ascritte precise peculiarità caratteriali che devono fungere da esempio, sia esso positivo o negativo; testi afferenti a questo genere devono essere inoltre redatti con un linguaggio semplice, così che il loro portato didattico non vada perso a favore di un'eccessiva poeticità. In ottica illuminista Lessing attribuisce dunque alla favola lo scopo non tanto di intrattenere il pubblico, quanto, attraverso narrazioni brevi, ma incisive, di educarlo moralmente.

La prima favola qui proposta offre una riflessione poetologica su questo genere, la cui utilità – come quella dell'arco del testo – non deve mai passare in secondo piano ed essere superata dalla poeticità dell'espressione – simbolizzata dagli ornamenti che vengono incisi sull'arco. La seconda rappresenta invece una tipica *Tierfabel* (favola con animali) che mette a nudo e condanna apertamente la falsa moralità di coloro che usano piaggerie e adorazioni per raggiungere i propri scopi – in questo caso la volpe che lusinga il corvo solo per ottenere il pezzo di carne che l'uccello tiene nel becco.

Der Besitzer des Bogens

Ein Mann hatte einen trefflichen Bogen von Ebenholz, mit dem er sehr weit und sehr sicher schoß, und den er ungemein wert hielt. Einst aber, als er ihn aufmerksam betrachtete, sprach er: Ein wenig zu plump bist du doch! Alle deine Zierde ist die Glätte. Schade! – Doch dem ist abzuhelfen; fiel ihm ein. Ich will hingehen und den besten Künstler Bilder in den Bogen schnitzen lassen. – Er ging hin; und der Künstler schnitzte eine ganze Jagd auf den Bogen; und was hätte sich besser auf einen Bogen geschickt, als eine Jagd? Der Mann war voller Freuden. »Du verdienst diese Zieraten, mein lieber Bogen!« – Indem will er ihn versuchen; er spannt, und der Bogen – zerbricht.

Der Rabe und der Fuchs

Ein Rabe trug ein Stück vergiftetes Fleisch, das der erzürnte Gärtner für die Katzen seines Nachbarn hingeworfen hatte, in seinen Klauen fort.

Und eben wollte er es auf einer alten Eiche verzehren, als sich ein Fuchs herbeischlich und ihm zurief: „Sei mir gesegnet, Vogel des Jupiter!“

„Für wen siehst du mich an?“ fragte der Rabe.

„Für wen ich dich ansehe?“ erwiderte der Fuchs. „Bist du nicht der rüstige Adler, der täglich von der Rechten des Zeus auf diese Eiche herabkommt, mich Armen zu speisen? Warum verstellst du dich? Sehe ich denn nicht in der siegreichen Klaue die erflehte Gabe, die mir dein Gott durch dich zu schicken noch fortfährt?“

Der Rabe erstaunte und freute sich innig, für einen Adler gehalten zu werden. „Ich muss“, dachte er, „den Fuchs aus diesem Irrtum nicht bringen.“ - Großmütig dumm ließ er ihm also seinen Raub herabfallen und flog stolz davon.

Der Fuchs fing das Fleisch lachend auf und fraß es mit boshafter Freude. Doch bald verkehrte sich die Freude in ein schmerzhaftes Gefühl: Das Gift fing an zu wirken, und er verreckte.

Möchtet ihr euch nie etwas anderes als Gift erloben, verdammte Schmeichler!